

Akteur:innen, Diskurse und Praktiken der 1970er und 1980er Jahre Disziplingeschichten „der“ Geschichtsdidaktik

Symposium des Arbeitskreises „Disziplingeschichte(n)“
vom 15. – 17. Juni 2023
an der Karl-Franzens-Universität Graz

Wer gegenwärtig versucht, die Geschichte der Geschichtsdidaktik historisch zu erzählen, wird sich schnell in einem hegemonialen Diskurs der disziplinpolitischen Selbstvergewisserung wiederfinden. Es ist zumeist eine Aufstiegsgeschichte, die von den Vertreter:innen der Geschichtsdidaktik, in Einführungen, lebensgeschichtlichen Erinnerungen und autobiographischen Skizzen erzählt wird. Sie dient in erster Linie der Legitimation gegenüber Außen und der Identitätsstiftung nach innen. Eine solche Disziplingeschichte gründet und ordnet ihre eigenen Archive und bedient sich notwendigerweise selektiv der disziplinären Überlieferungen bzw. findet diese erst durch den disziplingeschichtlichen Blick zurück. Und sie abstrahiert dabei von der epistemologischen, sozialen und politischen Situierung der Erzählinstanz, vom Erkenntnissubjekt und seinen Bedingungen, und unterstellt dadurch, abstrahierend von subjektiven und sozialen „Verschmutzungen“, gleichzeitig etwas, was es so wohl nur in den Erinnerungen ihrer Protagonist:innen, in der Vergangenheit aber wohl nie gegeben hat, nämlich „die“ Geschichtsdidaktik mit einem kohärenten theoretischen Inventar und einer einheitlichen disziplinären Gestalt. Eher war diese wohl bereits in den 1970er und 1980er Jahren plural und heterogen, veränderlich und ephemere.

Das wissenschaftliche Feld der Geschichtsdidaktik in den Jahren der 1970er- und 1980er- Jahre war vielleicht alles andere als ein homogenes wissenschaftliches Feld, sondern ein Kampfplatz, ein Platz, auf dem durch und in diskursive(n) Praktiken und (theoretischen) „Verschriftungsspielen“ Wissensordnungen generiert und durchgesetzt, Grenzen gezogen, um Hegemonie gerungen, Positionen bezogen, Alternativen exkludiert, ja wohl auch Personen beschädigt, vergessen und aus dem geschichtsdidaktischen Diskurs ausgeschlossen wurden. Die Geschichte der Geschichtsdidaktik in den 1970er- und 1980er Jahren lässt sich in dieser Perspektive auch als die Geschichte vom Ringen um Anerkennung und Autonomie nach innen wie nach außen oder als Streben nach Ordnung des geschichtsdidaktischen Diskurses verstehen. Ihre Akteur:innen beobachteten sich gegenseitig aufmerksam und interagierten in vielfältiger Art und Weise. Es gab Freund:innen, Kolleg:innen, Gegner:innen und andere Schulen.

Die Disziplingeschichte der Geschichtsdidaktik, wie sie heute gelegentlich als hegemoniales Narrativ tradiert wird, kann so also selbst als das Ergebnis diskursiver, in höchstem Maße sozialer Praxen verstanden werden. Die „neue“ Geschichtsdidaktik ist vor allem im Laufe dieses langen Sommers zwischen 1973 und 1988 zu einem eng vernetzten „Denkkollektiv“ mit eigenen Wissensordnungen, Kommunikationsorganen, Interaktionsstrukturen und einem eigenen Denkstil geworden. Zumindest lässt der Prozess sich so beschreiben. Und sind nicht der gegenwärtige Diskurs der Geschichtsdidaktik und die Disziplingeschichte selbst maßgeblich durch diesen „langen Sommer“ geprägt?

Ausgehend von dieser Frage, soll auf dem Symposium „Akteur:innen, Diskurse, Praktiken der 1970er- und 1980er-Jahre. Disziplingeschichten 'der' Geschichtsdidaktik“ der Versuch unternommen werden, aus disziplingeschichtlicher Perspektive das Feld der Geschichtsdidaktik, den Produktionsprozess geschichtsdidaktischen Wissens, ihre bis heute tradierten geschichtsdidaktischen Wissensordnungen, die zentralen und vergessenen Akteur:innen, ihre sozialen Praktiken des Agenda-Settings in den 1970er und 1980er Jahre mitsamt ihrer Konstellationen und Wechselwirkungen disziplingeschichtlich neu zu vermessen, um so die Konstituierung und Etablierung der Disziplin Geschichtsdidaktik als Effekt einer eigenen sozialen Praxis zu analysieren.

Erwünscht sind dazu Beiträge, die Konstellationen, Entwicklungen, Veränderungen, Positionierungen, Ausgrenzungen, Bündnisse und andere wissenssoziologische Fragestellungen in diesem Zeitraum verfolgen, und zwar im deutschsprachigen Interaktionsraum, v.a. in Österreich, der Schweiz, der DDR und BRD.

Um Perspektiven für die künftige Arbeit des AK *Disziplingeschichte(n)* zu entwickeln, sollen in einer Diskussionsrunde weitere, neue Erkenntnismöglichkeiten und Erkenntniswege disziplingeschichtlicher Forschung im Plenum diskutiert werden.

Um alle diese Problemkreise kritisch und konstruktiv in Augenschein zu nehmen, laden wir Sie herzlich ein, sich mit thematisch-gebundenen Papers an dem geplanten Symposium zu beteiligen. Hierfür senden Sie bitte ein Abstract (max. 2500 Zeichen, inkl. Leerzeichen) sowie einen Kurz-Lebenslauf spätestens bis zum 1. Februar 2023 an christian.heuer@uni-graz.at.

Kontakt

Univ.-Prof. Dr. phil. habil. Christian Heuer
Arbeitsbereich Geschichtsdidaktik
Institut für Geschichte
Karl-Franzens-Universität Graz
Heinrichstraße 26/II
8010 Graz

<https://geschichte.uni-graz.at/de/geschichtsdidaktik/>
https://twitter.com/GD_UniGraz